

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königl. und Städt. Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ercheinung
wöchentlich einmal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Bietend 30 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: **Paul Hunold.**

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeitsp. oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittag 1 Uhr vor dem
Ercheinungstage.

Nr. 11. **Recep. Nr. 49.** **Mittwoch, den 9. Februar 1916.** **Recep. Nr. 49.** **38. Jahrg.**

Die amerikanische Frage.

Deutschlands letztes Wort an Amerika.

Newyork, 6. Februar. Der Berliner Korrespondent der Associated Press hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, worin dieser die Hoffnung aussprach, daß die neuen Vorschläge, die den Vereinigten Staaten bereits vorgelegt seien, die Grundlage für eine definitive Regelung geben würden. Er wolle jedoch den Ernst der Lage nicht verhehlen. Zimmermann sagte weiter, daß Deutschland keine weiteren Zugeständnisse machen könne und keinesfalls die Ungefehrlichkeit der Kriegführung der U-Boote in der Kriegzone anerkennen wolle. Die deutsche Regierung sei bereit, alles was in ihren Kräften stehe, zu tun, um den Wünschen Amerikas entgegenzukommen und habe dies auch schon getan. Aber es gebe Grenzen, bei denen selbst die Freundschaft aufhöre. Er erklärte, er begreife Amerikas Haltung nicht. Man habe in Deutschland gedacht, daß die Differenzen wegen der U-Boote erledigt seien und die „Lusitania“-Frage geregelt werden würde. Man habe von deutscher Seite zugestimmt, einen Schadenersatzanspruch zu bezahlen, aber die Regierung der Vereinigten Staaten habe gänzlich neue Forderungen gestellt, denen Deutschland unmöglich entsprechen könne. Amerika dürfe nicht zu viel fordern und Deutschland zu demütigen versuchen. Auf diese neuen Forderungen und die neuen Instruktionen an den Grafen Bernstorff wünschte Zimmermann nicht mehr einzugehen, doch ließ er keinen Zweifel, daß die ganze Krise auf die Forderung Amerikas zurückzuführen sei, daß Deutschland die Versenkung der „Lusitania“ als eine völkerrechtswidrige Tat desavouieren solle. Deutschland könne die Basse der U-Boote nicht aus der Hand legen. Zimmermann erklärte wiederholt, daß Deutschland, wenn die Vereinigten Staaten es zu einem Bruche kommen ließen, nichts mehr tun könne, um dies zu vermeiden. Das Bedauerndwerteste an der ganzen Sache würde sein, daß kein tieferer Grund zu einem Bruche vorhanden sei. Deutschland und die Vereinigten Staaten hätten keine einander widersprechenden Interessen. Deutschland hoffte sogar auf eine bedeutende Entwicklung des Handels zwischen den beiden Ländern nach dem Kriege. Diese Hoffnung würde zerstört, oder es würde doch eine solche Entwicklung sehr behindert werden, wenn es jetzt zu einem Bruche käme. Aber Deutschland könne nicht weiter gehen, als es bisher gegangen sei.

Am 7. Februar. Die Meldungen über die Lage zwischen Deutschland und Amerika lauten dahin, daß zu einem Bruch der Beziehungen keine Veranlassung vorliege, da beide Regierungen in der Haltung über die Frage des Unterseebootkrieges in großen Zügen einig seien. Man könne sich nicht vorstellen, daß die deutsche Regierung oder Präsident Wilson es zum Bruch kommen lassen, da hiervon nur England den Vorteil haben würde.

Wir deutschen Barbaren.

Daß, daß die Franzosen gefangene deutsche Vermundete mit Steinen warfen und selbst die Sterbenden nicht achteten, daß die Engländer im Falle „Barolong“ deutsche gefangene Soldaten niederschlugen, daß haben wir völkerrätigen Beweis. Neuerdings berichtet wieder eine amerikanische Zeitschrift von der Heldentat eines englischen Offiziers, der sich selbst rühmte, 24 deutsche Gefangene in eine Reihe aufgestellt und langsam nacheinander niederschossen zu haben, wobei er den Deutschen sogar das Zeugnis ausstehen muß, daß sie sich bei dieser Einschüchterung äußerst tapfer gezeigt hätten. Bemerkenswertem erzieht der englische Offizier dafür vom General — eine Abge. Schicksal! Weiter Nichts! Wie solchen Barbarengewohnheiten gegenüber die Deutschen ihre Gefangenen behandeln, dafür ist der Brief eines der letzten im Luftkampf unterlegenen englischen Offiziere bemerkenswert, den dieser aus der deutschen Gefangenschaft an die „Morning Post“ richtete. Er ist ein schöner neuer

Beweis für die Menschlichkeit und Ritterlichkeit „deutscher Barbaren“ ihren gefangenen Feinden gegenüber. Der englische Offizier schreibt: „Gute Drogen wurde ich gefangen genommen. Zwei deutsche Offiziere nahmen mich in Empfang. Sie taten mir sehr wohl, und ich habe mich in England und werde ganz außerordentlich liebenswürdig zu mir. Tags darauf wurde ich in den Zug gerückt, hatte dann zwei Tage allein auf einem Zimmer zu verbringen und bin jetzt in einem Saal mit 8 anderen englischen Offizieren zusammen. Wir können Hoch und Trunk in Hof spielen und werden sehr gut behandelt.“

Über den Luftkampf selbst schreibt der Engländer: „Um meinen Steuermann hat es mir leid. Er war ein samoer Barde, ein neanzehn. Wir hatten es mit zwei deutschen Flugzeugen zu tun. Während der ersten Schüsse hat er seinen Kopf vorüber. Mit der Spitze nach unten ließ der Apparat in flüchtiger Drehung in die Tiefe. 5000 Fuß höher war ich in zwei Sekunden gefallen, da bildete ich auf und sah den armen B. vor mir mit einer entsetzten Regung. Er war tot. Ich sagte mir, daß eine Möglichkeit, mit dem Leben davonzukommen, nur noch bestand, wenn ich über ihn hinwegfliege und mich auf seinen Schwanz setze, um die Hebel zu bedienen. Auf diese Weise glückte es mir, die fürchterliche Todesfahrt auszuhalten und schließlich nach London. Solange ich lebe, werde ich in Augenblicke nicht vergehen. Der Schreck hatte mich derartig mitgenommen, daß ich mich zwei Tage lang nicht an das mindeste aus meinem früheren Leben erinnern konnte. Mählich hat sich das gegeben, und jetzt bin ich langsam wieder normal. Ich war 10000 Fuß hoch, als mein Steuermann der Tod erlitt, war mein Glück. Die fürchterliche Höhe gab mir Zeit zu denken und zu handeln. Der Pilot des deutschen Flugzeuges, der mit mir kollidierte, kam mir entgegen. Er sprach ein ganz gutes Englisch, und wir schändeten uns beide die Hand nach diesem anregenden Sample.“

Es wird unsere Offiziere in Zukunft nicht leicht werden, den gefangenen Engländern die Hand zu schüteln, wenn sie immer wieder vernehmen, wie unsere Soldaten behandelt werden, wenn sie in englische Gefangenschaft geraten. Das Bild der Vergeltung ist uns hier nicht gegeben; denn wir werden unter unsern Offizieren keine solche entmenschten Menschen finden wie den Kapitän der „Barolong“ oder einen Enckle, der eigenhändig 24 deutsche Gefangene niederschlug und sich dessen noch öffentlich rühmen darf. Aber ein General, der solche feige Tat mit einer Höhe durchschlagen ließe, wird sich bei uns erst recht nicht finden. In solchen Taten der rohen Feigheit sind wir Barbaren den Engländern und Franzosen allerdings unterlegen. Wir sind stolz darauf; denn wir wissen, daß wir auch ohne diese nationale Selbstschändung den Sieg erringen werden.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wurde abgewiesen.

Ein durch Wurfminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserer Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und in einem Teile unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer. Französische Sprengungen auf der Höhe von Bauquois (südlich der Argonnen) richteten nur geringen Schaden an unseren Sappen an.

Unsere Artillerie beschloß ausgiebig die feindliche Stellung auf der Vogelenfront zwischen Dieboldshausen und Sulzern.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Eines unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dinaburg an.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen.

Französische Sprengungen bei Berry au Bac, auf der Combreshöhe, am Prießterwalde verließen ohne besonderes Ergebnis. Bei Bapaume wurde ein englischer Doppel-

beder zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 7. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heftige Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie südlich der Somme. Die Stadt Lens wurde in den letzten Tagen vom Feinde wieder lebhaft beschossen.

In den Argonnen sprengten und besetzten die Franzosen auf der Höhe 283 (La ville morte, nordwestlich von La Chalade) zwei Trichter, wurden aber durch einen Gegenstoß sofort wieder daraus vertrieben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Nacht zum 6. Februar von uns genommene russische Feldwachstellung auf dem östlichen Seearauer (an der Bahn Baranowitsch—Gajowitsch) wurde erfolglos angegriffen. Der Feind mußte sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen.

Südwestlich von Widj sel ein russisches Flugzeug, dessen Führer sich verfliegen hatte, unverfehrt in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Prinz Oskar verwundet.

Berlin, 7. Februar. (Amflich.) Oberst Prinz Oskar von Preußen, königliche Hoheit, ist an der Disfront durch Granatsplitter am Kopf und einem Oberschenkel leicht verwundet worden.

Die Kriegsbeute.

Wie das „Berl. Tagebl.“ von zuständiger Seite erfährt, beträgt unsere Kriegsbeute in den achtzehn Kriegsmontaten jetzt

1 429 971 Kriegsgefangene
und 9700 Geschütze,
7700 Munitions- und sonstige Fahrzeuge,

1300000 Gewehre
und 3000 Maschinengewehre.

Der König von Bulgarien kommt nach Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Februar. Wie die Berliner Korrespondenz der „Frankf. Zig.“ erfährt, wird Zar Ferdinand in nächster Zeit den Besuch des deutschen Kaisers auf deutschem Boden erwidern.

Prinz Leopold von Bayern,

der Eroberer von Warikau, vollendet am 9. Februar in voller Mäßigkeit sein 70. Lebensjahr. Prinz Leopold ist der jüngere Bruder des Königs Ludwig von Bayern. Er ist mit der Erzherzogin Gisela von Oesterreich vermählt.

Keine Friedensverhandlungen mit Montenegro.

Wie n, 5. Februar. Die Blätter erfahren von gut unterrichteter Seite, daß die Friedensverhandlungen mit Montenegro, wo übrigens volle Ruhe herrscht und die Bevölkerung den österreichisch-ungarischen Truppen überall freundlich entgegenkommt, noch nicht begonnen haben und erst dann in Angriff genommen werden, wenn die in Montenegro verbliebenen Persönlichkeiten in der Lage sind, einwandfreie Vollmachten dafür aufzuweisen, daß sie berechtigt sind, mit dem österreichisch-ungarischen Armeekommando in Friedensverhandlungen einzutreten. Da weder Prinz Mirko, noch die im Lande weilenden drei Minister, mit denen sich übrigens unser Kommando in gutem Einvernehmen befindet, solche Vollmachten besitzen,

kann derzeit von Unterhandlungen nicht die Rede sein.

Rixtas Entführung.

Nach der „Köln. Ztg.“ meldet zu Montenegro Unterwerfung der Konstantinopeler Botschaftler der „Altwelt Roterdamsche Courant“, daß König Nikita von den Gesandten der Vierverbandsmächte angegriffen wurde, schleunigst abzureisen. Der König verhielt sich taub gegen alle Einforderungen und erklärte, er habe das Geschick seines Landes und seines Hauses in die Hände Gottes Franz Josephs gelegt, in dessen Mitleidigkeit und Aufrichtigkeit er Vertrauen setze. Als die Gesandten sowie die ihnen ergebenden Personen aus dem königlichen Gefolge einliefen, daß es ihnen nicht gelingen würde, den König gutwillig mitzubekommen und daß es jedoch nötig sei, zu verhindern, daß der König selbst mit den Mittelmächten Frieden schließt, wurde er in der Nacht zum 22. Januar entführt und mit seinem jüngsten Sohne Prinzgen Peter nach Medina gebracht, wo sie sofort auf ein italienisches Torpedoboot eingeschifft wurden, das sie nach Brindisi brachte.

Der Vormarsch in Albanien.

Berlin, 5. Februar. Der „B. Z.“ am Mittag“ wird aus dem Kriegspresquartier gemeldet: Der Vormarsch in Albanien macht wichtige Fortschritte. Trotz der Schwierigkeiten des Geländes gewinnen namentlich die in südlicher Richtung längs der Meeresküste vorkommenden Truppen ständig Raum. Die Vortruppen haben den Ismitfluß erreicht. Von Durazzo sind die Vortruppen nur noch etwa 25 Kilometer entfernt.

Müde und pessimistisch.

In Lirin hielt Salandra eine Rede, in der folgender dunkler Passus vorkam: „Bleiben Sie hart und einig, um die Regierung zu unterstützen und sie, wenn es nötig werden sollte, durch eine andere Regierung zu ersetzen. Wir sind im Schützengraben, und der Schützengraben erschöpft die Kräfte. Es kann der Augenblick kommen, wieder hinter die Front zurückzugehen, und dann — ich sage das ausdrücklich, — um keinen solchen Auswegungen Raum zu geben, — werden wir alle zurückgehen, um ganz von vorne wieder anzufangen. Dieser Augenblick könnte kommen; und die monarchische liberale Partei, diese große Partei, die Italien gemacht hat und es vollenden soll, muß einen Vorrat von Männern haben, um sie, wenn nötig, für das Land zu opfern.“ — In Genua sprach derselbe Salandra mit deutlicher Sympathie gegen England folgendes: „Wenn wir nicht vom Auslande für Schiffsfrachten und für notwendige Transporte unserer Industrie und Ernährung des Landes abhängig wären, würden wir viel stärker gegenüber den Gegnern und auch viel stärker gegenüber den Verbündeten sein. Nun wohl, hoffen wir, daß wenn auch nicht wir, die wir vielleicht müde sind, so doch andere diese Lehre nützen und das tun werden, was bisher nicht geschehen ist. Corriere della Sera“ beschäftigt sich mit Salandras Lirin Rede und bringt eine Zeitartikel, der beweist, daß eine starke Ernährung in breiteren italienischen Schichten plagregreift. Das Blatt schreibt unter anderem: „Man begreift, daß nachdrückliche Angst manchmal zutage tritt im Angesicht zu dem Entschlusse der ersten Tage; wer aber hieraus auf totalen Pessimismus schließen wollte, würde irren.“ — Also Pessimismus wird für Italien zugegeben und eine gewisse Müdigkeit! Das Wortchen „gewisse“ und das Bekreiten der Totalität sind wohl mehr Notbehelfe, als daß die Italiener nicht wüßten, daß sie wirklich müde und total pessimistisch sind. Wie es sich Salandra übrigens denkt, noch einmal von vorne anfangen zu wollen? Es gibt Schritte, die man nur einmal im Leben machen darf. Ein Zurück gibt es da nicht!

Die italienischen Gesamtverluste: 750 000 Mann.

Zürich, 7. Februar. Wie ein Berichterstatter der „Neuen Züricher Nachrichten“ meldet, werden in Italien die bisherigen Verluste nach achtmontatiger Kriegsführung auf rund 1/4 Millionen Mann geschätzt, unter denen sich rund 1/4 Million Tote befinden. Das Bekanntwerden dieser Ziffer, da bisher keine Verlustlisten ausgegeben wurden, hat auf die Bevölkerung eine niederdrückende Wirkung gehabt, und insbesondere in den Gegenden der Romagna und der Emilia ist die Kriegsmüdigkeit stark gewachsen. Dort kam es unter Urlaubern zu einer Meuterei, die nur dadurch unterdrückt werden konnte, daß andere Truppen zur Hilfe herbeigezogen worden sind.

150 000 Italiener nach Valona und Saloniki.

Amsterdam, 7. Februar. Aus englischer Quelle verlautet: Der entscheidende Ministerrat,

der jüngst in Rom unter dem Vorsitz König Viktor Emanuels Ratstand, hat beschlossen, trotz des Widerstandes Cabornas 100 000 Mann nach Valona und 50 000 Mann nach Saloniki zu schicken.

Schwere englische Verluste in Mesopotamien.

Basel, 6. Februar. Laut „Baseler Nachrichten“ sind bei den Kämpfen um Kut el Amara, wie den amtlichen englischen Verlustlisten zu entnehmen ist, 18 englische Regimentskommandeure gefallen.

Volles Einvernehmen unter den Balkanstaaten.

Stockholm, 7. Februar. Die halböffentliche „Nowoje Wremja“ erfährt von hervorragender diplomatischer Stelle, daß in den letzten Tagen bedeutende Annäherungen auf dem Balkan stattgefunden haben. Die deutsche Diplomatie in Bukarest, Athen und Sofia ist in letzter Zeit mit höchstem Erfolge tätig gewesen, um einer Annäherung dieser drei Balkanstaaten entgegen zu arbeiten. Die anfänglichen Besorgnisse Griechenlands wegen der Besetzung Monastirs durch die Bulgaren konnten zerstreut werden. Deutschland und Bulgarien haben die Interessen Griechenlands garantiert. Zwischen Radoblawow und Brattian haben wichtige Besprechungen stattgefunden, die außerordentlich führend auf die Lage gewirkt haben. Das bulgarisch-rumänische Verhältnis ist nun soweit geregelt, daß eine vollständige Uebereinstimmung in vielen wichtigen Fragen beider Länder erzielt werden können.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Befehliger Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Oranienstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern Mittag durch hartes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen. Am Abend brachte ein Gegenangriff uns wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeugschwadron griff die Bahnanlagen von Poperinghe und die englischen Truppenlager zwischen Poperinghe und Dignuiden an. Es kehrte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestiegenen Gegner ohne Verlust zurück.

Neflischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Kamerun vom Feinde befehzt.

Madrid, 7. Februar. (Meuter.) 900 Deutsche und 14000 Eingeborene aus Kamerun sind nach Spanisch-Guinea übergetreten und wurden entwaffnet und interniert. Die Regierung sorgt für ihre Verpflegung.

Auf Grund dieser amtlichen spanischen Meldung ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Reste der tapferen Verteidiger Kameruns nach 1 1/2 jährigen heldenmütigen Kämpfen der gewaltigen Uebermacht weichen mußten. Mit Ringen können wir es begreifen, daß es ihnen wenigstens noch gelungen ist, die feindlichen spanischen Gebiet zurückzugeben. Wenn die gemachten Angaben zutreffend sind, ist anzunehmen, daß fast alle noch in Kamerun befindlich gewesenen Deutschen namentlich in Sicherheit sind. Es liegen schon seit einiger Zeit Meldungen vor, daß die spanische Regierung es sich in der anerkanntwertesten Weise angelegen sein läßt, für das Wohlergehen der ihrem Volk abgetretenen Eingeborenen zu sorgen. Die 14000 übergetretenen Eingeborenen sind natürlich nicht etwa nur Soldaten der Schutztruppe, denn so groß ist die Schutztruppe während des ganzen Krieges nie gewesen, sondern hauptsächlich Träger, die Familien der eingeborenen Soldaten und andere Fülllinge.

Der Zar verzichtet auf Czernowitz.

Berlin, 7. Februar. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Czernowitz berichtet: Der Verlauf der Ereignisse an der besparablichen Front in den letzten zehn Tagen berechtigt zu der Annahme, daß die russische Offensive vollständig gescheitert und eine Wiederholung der Durchbruchversuche vorläufig nicht zu erwarten ist. Nach einwandfreien Feststellungen und glaubwürdigen Organenaußagen wurden am 22. Januar Verbundene in Jilga nach Chotin, Kischinew, Odessa und Kiew abtransportiert, wo zahllose Privathäuser zu Lazaretten umgewandelt worden sind. In Czernowitz eingebrachte Verbundene bestätigen diese Angaben und berichten, daß der Zar vom 19. bis 23. Januar sich in einem Salonwagen des Hofzuges nächst Chotin aufhielt, um das Ergebnis der Offensive abzuwarten. Als das Fehlschlagen des Durchbruchversuches konstatiert worden mußte, äußerte der Zar, wie aus dessen Umgebung bekannt wird: Trachtet wenigstens, Besparabien zu behalten. Schwere Schicksal ist uns beschieden.

Petersburg — ein großes Lazarett.

Nach Berichten amerikanischer Mitglieder des Roten Kreuzes soll, wie die Kölnische Zeitung meldet, Petersburg augenblicklich einem einzigen mächtigen Militärlazarett gleichen. Die Straßen seien von Verwundeten überfüllt.

Neun Mann von „L 19“ gerettet.

Berlin, 5. Februar. Aus Christiania wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Der englische Fischdampfer „King Stephen“, der am Mittwoch das deutsche Marineluftschiff „L 19“ hilflos in der Nordsee treibend entdeckte, berichtet noch, flackernder Lichtschein, der vermutlich von Signalen herrührte, lenkte die Aufmerksamkeit der Dampferbesatzung auf das Luftschiff. „King Stephen“ fuhr näher heran und blieb bis zum Morgenstunden bei dem Luftschiff liegen. Auf der Plattform auf der Oberseite des Luftschiffes standen 8 deutsche Soldaten. Einige riefen: „Engländer, helft uns“, und bestiegen die Arme empor. „Wir wollen Euch soviel Geld geben, wie Ihr nur haben wollt. Nach und nach kamen noch mehr Personen auf die Plattform. Schließlich standen dort 22 Mann. Aus dem Innern des Luftschiffes hörte man Hammerschläge. Die englischen Schiffer glaubten, die Deutschen könnten das Luftschiff reparieren. Es fuhr leicht und sicher auf dem Wasser und schien, obgleich es hilflos trieb, keiner Gefahr ausgesetzt zu sein. Das Wetter war kalt. Die Mannschaft des englischen Fischdampfers wußte nichts von der letzten Zepplinexpedition nach England. „King Stephen“ nahm neun unbewaffnete Leute von dem Zepplin an Bord. Der englische Kapitän hielt es für unklug, mehr zu bergen, da seine Besatzung geringer an Zahl war, als die des Zepplins, sobald die Engländer leicht hätten überwältigt werden können. Der Dampfer fuhr nun unter Voll dampf nach dem nächsten Hafen, um den Vorfall zu melden. Die Meldung, der Zepplin sei nach einem englischen Hafen geschleppt worden, ist unrichtig. Auch der Londoner Berichterstatter des Blattes „Pollitiken“ ergänzt den Bericht von der Savarie des Zepplins durch die Meldung, daß neun Mann gerettet sind.

„L 19“ von holländischen Wachtposten herabgeschossen?

Nach Rotterdam Meldungen der „B. Z.“ überflog der Zepplin, der ankommend durch Nebel außer Kurs geraten war, die irrtümliche Küste von Holland bei Ameland. Der Zepplin fuhr sehr niedrig und war keine hundert Meter vom dortigen militärischen Posten entfernt. Die Küstenwacht gab mehr als 60 Schüsse auf den Zepplin ab, der zweifelsohne getroffen wurde und nordwestlich verstand.

Entente-Truppen auf Areta.

Berlin, 5. Februar. Der „Tägl. Abld.“ zufolge meldet das „Neue Wiener Tagblatt“: Nach Pariser Berichten haben die Verbündeten die Besetzung der Insel Areta in Angriff genommen. Es fanden bereits an mehreren Stellen der Insel Landungen von Marineabteilungen statt.

Der Seekrieg.

Ein englischer Kreuzer von einem Zepplin versenkt.

Köln, 7. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze vom 6. Februar: Bei dem letzten Luftangriff auf England ist der englische kleine Kreuzer „Karoline“ auf dem Humber durch eine Bombe getroffen worden und mit großem Menschenverlust gesunken.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: Der kleine Kreuzer „Karoline“ ist am 21. September 1914 vom Stapel gelaufen; er hatte eine Wasserdrängung von 3800 T. und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Die Besatzung bestand aus 3 Geschützen zu 15,2 und 6 zu 10,2 cm. Er hatte 2 Torpedodoppelpetrore und eine Besatzung von 400 Mann.

Die Versenkung des englischen Dampfers „Franz Fischer“ durch einen Zepplin

hat in England Entsetzen erweckt. Die Explosion war nach Aussage Ueberlebender ungeheuer. Nachdem es von den Zepplin-Bomben getroffen worden war, trieb das Schiff nur noch zwei Minuten, dann versank es. Die gesamte Mannschaft wurde unter Wasser gezogen. Ein Zell rettete sich durch Schwimmgürtel.

Ein großer englischer Dampfer torpediert.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie hier angekommene amerikanische Blätter berichten, soll der Dampfer der Leylandlinie „Gurorian“ am 29. Dezember in der Nähe der irischen Küste torpediert worden sein. Der Dampfer wurde schwer beschädigt in den Hafen geschleppt. — „Gurorian“ ist ein ganz neuer 8766 T. großer Dampfer.

England und die „Appam“.

Die Kühne Fahrt des deutschen Schiffes hat unerhörtes Aufsehen in England erregt. „Daily Telegraph“ widmet der abenteuerlichen Fahrt der „Appam“ einen Leitartikel, in dem es heißt: „Marrhat, Clark, Russell, Gentry und andere Autoren von Seeromanen werden es nicht gewagt haben, eine so kühne Erzählung zu erdenken, eine Erzählung, die, wenn sie Erfindung gewesen wäre, von den Jungen der ganzen Welt geradezu verschlungen worden wäre. Aber man hat es hier nicht mit einem Roman für die Jugend zu tun, es ist ein Hauptkapitel aus der Geschichte des großen Krieges. Der Feind hat einen Erfolg davon getragen; trotz unseres begründeten (!) Anspruchs auf die Herrschaft der See hat er uns einen Verlust beigebracht, der sich auf tausende Pfund Sterling beläuft. Wir können Schiffe und Frachten nicht abzugeben entbehren, die Kaufschiffe werden seltener, während unsere Bedürfnisse, die über die Meere der befristigt werden müssen, sich nicht vermindern. Auch wissen wir nicht, was die „Möwe“ später noch alles ausführt. Sie will vielleicht ihren Raubzug fortsetzen und es der „Emden“ gleichen. Es wäre töricht, derartige Todsünden zu verkennen, viel besser ist es, ihnen gerade ins Gesicht zu sehen und dabei den Humor zu empfinden, der bei der ganzen Angelegenheit und einmal vorhanden ist, wenngleich der Zustand keineswegs ein Vergnügen genannt werden darf.“ — Ein Humor, bei dem man kein Vergnügen empfindet, wird in Deutschland anders genannt. Man nennt ihn Kagenjammer.

Volales u. Provinziales.

Cobran D. C., den 8. Februar 1916.

§ (Berichtigung der Ausweise über Brot- und Mehl-Einkauf.) Zweck Kontrolle und event. Berichtigung sind sämtliche Ausweise über Brot- und Mehleinkauf in der Polizeiwache hieselbst bestimmt in der Zeit vom 9. bis einschließlich 15. d. M. vorzulegen. (S. amtl. Bekanntm.)

§ (Als Sachverständiger) für die jährlich mindestens zweimal vorzunehmende Prüfung der Vierdruckvorrichtungen für die Stadt Cobran und die Amtsbezirke Baronowitz, Borbitzgen und Polowitz ist an Stelle des Obermonteurs Kofler der Schlossmeister Adolf Gallus vom Herrn Landrat ernannt worden.

§ (Das Eisene Kreuz) wurde verliehen dem Unterzahnmeister in einem Infanterie-Regt. Adolf Gortwoda, einem Sohne der verw. Frau Kaufmann Franziska Gortwoda hieselbst, ferner dem Torpedo-Oberfeldzer Eugen Spielvogel von hier, welcher bereits früher mit dem türkischen Eisernen Halbmond ausgezeichnet worden ist.

x (Leitend der hiesigen kath. Volkschule) sind fürs Neue Kreuz bezw. für Liebesgaben gesammelt und abgeliefert worden:

- 1) Am 30. 9. 14 fürs Neue Kreuz 116,29 M.
- 2) Am 28. 11. 14 für Weihnachtsliebespakete an die Truppen 70,86 "
- 3) Am 13. 4. 15 an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der getöteten Krieger 50,00 "
- 4) Am 13. 4. 15 an das Zentraldepot für Liebesgaben in Berlin 83,50 "
- 5) Am 3. 8. 15 für die Kriegsbüchsenstiftung 40,00 "
- 6) Am 3. 8. 15 für das Seemanns-Erholungsheim in Berlin 45,69 "
- 7) Am 6. 11. 15 für die Unterseeboote 25,00 "
- 8) Am 22. 11. 15, 5. 1. 16 und 3. 2. 16 für die Kriegswaisensstiftung 392,00 "

Summa 823,34 M.

§ (Neuer Fernsprechanchluss.) An das Stadtfernsprechnetz ist unter Nr. 64 das Dominiuum S. Euseb, Kreis Pleß, neu angeschlossen.

§ (Feuer) entstand am vergangenen Sonntag Abend in der 9. Stunde auf bisher unangefasste Weise in einem Schuppen-Warenlager des Kaufmanns Gallas in der Oberdorfstraße. Mehrere Männer aus der Nachbarschaft, sowie die Freiwill. Feuerwehr waren schnell zur Stelle und griffen tatkräftig ein, sodass das Feuer auf seinen Fortschreiten beschränkt blieb. Der Holzschuppen brannte nieder, desgleichen fiel dem Feuer u. a. ein großer Pfosten Dachpappe zum Opfer. Der Warenbestand ist durch Versicherung gedeckt.

• (Spätes Osterfest.) In diesem Jahre werden wir späte Ostern haben, die Feiertage fallen auf den 23. April, so daß nur zwei Tage zu dem aller spätesten Zeitpunkt, auf den Ostern fallen kann, fehlen.

• (Hundert Jahre Doppelner Regierung.) Die Regierung in Opatowa kann am

7. Mai d. J. auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Ob aus diesem Anlaß eine Feier stattfinden wird, steht wegen des Krieges noch nicht fest.

• (Das nahende Ende der Hasenzeit!) Der 31. Januar war der letzte Schußtag. Am 1. Februar hat die Schonzeit für Hasen begonnen. Die verfloßene Hasenzeit war die schlechteste, die es je gab. Darum haben die Wildbänder meist auch nur noch wenig Hasen auf Lager. Die freie Verkaufszeit für zerlegte und ungelegte Hasen dauert bis 14. Februar einschließlich, vom 15. Februar sind Hasen abgehäutet und ungelegt nur noch plambiert zu kaufen.

• (Falsche Gerüchte über eine bevorstehende Schweinebeschlagnahme.) Nach Abschrei: Nach Mitteilungen aus landwirtschaftlichen Kreisen hat das Gerücht über eine bevorstehende Beschlagnahme der Schweinebestände weitgehende Verunsicherung auf dem Lande hervorgerufen. Derartige Gerüchte sind natürlich völlig aus der Luft gegriffen und werden lediglich in der selbstthätigen Absicht verbreitet, um die Landwirte zu überflüssigem Abstoßen ihrer Schweine zu verleiten. Der vorzeitige Verkauf halbschlachtbarer Tiere schädigt aber nicht nur den einzelnen Viehhalter, sondern er veranlaßt durch den damit verbundenen Ausfall an Fleisch und Fett auch die Volksernährung im allgemeinen sehr ungünstig. Gegen derartige Ausstellungen muß daher mit allen Mitteln eingeschritten werden. Der Schweinemäster sollte sich dadurch nicht betören lassen, sondern, soweit es das Vorhandensein oder erreichbare Futtermittel gestattet, sich darauf bedacht bleiben, sein Vieh bis zur Schlachtreife anzufüttern. Denn nur durch eine Fleischreife, die unsere vorhandenen Futtermittel in vollm Maße zur Ausnutzung bringt, kann die Fleischversorgung unserer Bevölkerung in befriedigender Weise durchgeführt werden.

• (Rastschweine für Oberschlesien.) Wie in Westpreußen, so sind auch in der Provinz Posen jetzt die Vorbereitungen für die auch dem oberösterreichischen Industriebezirk zu übernehmenden Rastschweine erfüllt. Zur Durchführung der Lieferung ist in Posen eine Gesellschaft zur Beschaffung von Fleischb. gegründet worden, der die Landwirte in großer Zahl Schweine angeboten haben. Die Gesellschaft hat wie die westpreussische die Lieferung von 12000 Rastschweinen übernommen. Daran sind zu letztem bis Ende Februar 1600 Stück, im März 3600 Stück, April 4200 Stück und im Mai 2600 Stück. Sollte die Gesellschaft von den Schweinezüchtern noch mehr Schweine erhalten, so sollen über diese Lieferungen besondere Abmachungen getroffen werden. Die Verteilung auf die einzelnen Stadt- und Landkreise des Industriebezirks soll dieser Tage erfolgen.

• („Deutsche Frauen, deutsche Treue...“) Ein Feldgrauer aus Unterböhmen, Bahro, hat im Krieg das Augenlicht verloren. Nach seiner Entlassung aus dem Lazarett kam er nach Gmünd ins Blinden Asyl, wo er die Rordmachers erlernte. Trotz der Erblindung war ihm seine Braut, ein Dienstmädchen aus Eyraltbad, treu geblieben. Enoabend wurde das Paar getraut.

§ Pawlowitz, 6. Februar. An das hiesige Dreifernsprechnetz ist unter Nr. 6 der Gastwirt Barczynski neu angeschlossen.

§ Solahowitz, 5. Februar. Zum Leutnant d. Res. befördert wurde der Lehrer Scheinert von hier.

Hybnitz, 5. Februar. (Zur Bürgermeisterwahl.) Die Vorprüfung der Schule um den Bürgermeisterposten in Hybnitz hat stattgefunden. Eingegangen waren 74 Bewerbungen. Namens der Stadtverordnetenversammlung hatte der Vorsitzende Herr Regierungspräsidenten angefragt, ob derselbe noch auf dem vom Regierungspräsidenten von Schwernin ausgesprochenen Wunsch besteht, daß sämtlich die Bewerber entweder die beiden juristischen Staatsprüfungen abgelegt haben oder langjährige Erfahrungen und Verdienste im kommunalen Dienste haben mußten. Da die Antwort bejahend ausfiel, mußte ein großer Teil der Bewerbungen darum zurückgestellt werden, weil die Bewerber einer dieser beiden Anforderungen nicht entsprechen. Schließlich wurde eine Liste von 15 Bewerbern aufgestellt, die in engerer Wahl gezogen werden sollen. Einige Bewerber haben inzwischen, nachdem sie über die städtische Berufsausschüsse eingezogen hatten, ihre Bewerbungen zurückgezogen. — Durch den Verrat eines Schulaabten wurden im Ghauffergarten unweit der Stadt 25 falsche Dreimarstücke ausgegraben.

Nikolai, 6. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung stellte Mittel zum Ankauf von 150 Ferkelschweinen zur Fleischversorgung für die Stadt zur Verfügung. Den städtischen Arbeitern wurden 20 Pfg. Erwerbszulagen pro Stück bewilligt. Die Vertretung für die

Fleischbeschau im hiesigen Schlachthaus wurde in der Weise geregelt, daß die Fleischbeschauer von Mokrau und Orzsch bis zur Ausarbeitung eines Brautens damit betraut worden sind. Hieran erfolgte die Bureauwahl. Gewählt wurden Apothekenbesitzer Goroll und Sanitätsrat Dr. Stein zum Stadtverordnetenvorsitzer bezw. dessen Stellvertreter. Baummeister Klimanetz glug aus der Wahl als Schriftführer, Bäckermeister Blagel als dessen Stellvertreter hervor.

Ratibor, 6. Februar. Unter der Leitung des Königl. Musikdirektors, Semioar-Musikdirektors Richard Dittger veranstaltete die Singakademie heute nachmittags eine gut besuchte Aufführung der Rastate von J. S. Bach: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ und der Ad-Dur-Messe von Franz Schubert. Als Solisten waren tätig: Frau Elzabe Gontsch-Berlin (Sopran), Frau Paula Weinbaum-Berlin (Alt), Ludwig Hrb-Berlin (Tenor) und Hans Dilscher-Berlin (Bass). Es war ein glücklicher Gropserfolg.

Ratibor, 5. Februar. Ein dreifacher Raubmordversuch wurde hieselbst gegen die Witwe Hedwig Mastaler begangen. Ein ungeheurer vierzig Jahre alter Mann überfiel die Frau in der Wohnung und versetzte ihr mehrere Schläge auf den Kopf, so daß die Angefallene bewußtlos zusammensank. Diese Belästigung brachte der Räuber zur Entwertung von 60 Mark Silbergeld und einem Handtäschchen. Der Unbekannte schloß die Liebertalere auf den Boden, woselbst sie später aufgefunden wurde.

Ratibor, 7. Februar. Zwei Gehrlinge des im Fidele stehenden Bäckermeisters Fied in Bogutisch machten, als sie d. B. Abends zu Bett gingen, noch Feuer im Ofen. Als man am nächsten Morgen nach ihnen schickte, fand man beide erstikt vor.

Stelwig, 7. Februar. Oberpräsident von Guesenher beauftragte am Mittwoch die Untersuchungen der Brunnendeln-Fürsorge unter Führung des Delegierten beim Reservelazarett Freiherrn von Dyphausen.

B e r i c h t e.

— Mutterworb eines Sechsjährigen. In Sänen erkrankt, wie aus Offen gemeldet wird, der 16 Jahre alte Arbeiter Lange eine Mutter mit einem Brill und entfiel. Das Mutter der Zeit ist unbekannt. Der Landwirt Heinrich Wöhrer aus Orzschra wurde, wie aus Heiligenstadt gemeldet wird, von seinem Bruder auf offener Straße erschossen. Der Mörder ist verhaftet.

— Hinrichtung eines kassischen Wüderers. In Allenstein wurde der Knecht Adolph Sowa, der wegen Mordes an der Familie der Buchdrucker Schmeiger fünfmal zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet.

B e k a n n t m a c h u n g.

Diesigen Landwirte, deren Futtermittel zur Saat sowie zur Fütterung nicht ausreichen, haben ihren Bedarf sofort, spätestens bis zum 15. d. Mts. unter Angabe der vorhandenen Pferde bei uns, Zimmer 4, anzumelden. Cobran D. S., den 8. Februar 1916. Der Magistrat. Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Preis für die Loose inländischer Oren darf beim Verkauf durch den Erzeuger nicht übersteigen:

- 1. bei Neu von Klearten (Zuzerze, Ghsafette, Kollter, Schwedenklee, Gelbklee u. Weiklee usw.) von mindestens mittlerer Art und Güte 150 Mk.
 - 2. bei Wiesen-Feldheu (Grußau von Süßgräsern, Klearten und Futterkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte 120 Mk.
- Ist das Heu gebunden oder gepreßt, so ist ein Zuschlag von 6 Mk. für die Tonne zulässig. Dem Umfange durch den Handel durch den Höchstpreis Beiträge zugeschlagen werden, die insgesamt für die Tonne lose verladenes Heu .. 8 Mk. für die Tonne gebund. oder gepreßt. Heu 5 Mk. nicht übersteigen. Dieser Zuschlag umfasst insbesondere Kommissionen, Brantteilungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen, nicht aber die Ausgaben für Fracht einschließlich der durch Zusammenfassung kleinerer Lieferungen zu Sammelungen nachweislich entstehenden Vorfrachtkosten. Cobran D. S., den 8. Februar 1916. Der Magistrat. Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am **Donnerstag, den 12. d. Mts.** treffen wieder 100 Rikden frisch, goldgelbe **Eprotten** ein. Der Preis pro Rikke beträgt **1,05 Mk.** Um zu verhindern, daß Differenzen vorkommen, wie dies leider häufig der Fall war, eruchen wir alle diejenigen Personen, welche darauf z. f. litten, ihren Bedarf bei uns **bis einschließlich Freitag, den 11. d. Mts.** — Zimmer Nr. 4 — unter Vorauszahlung des Betrags anzumelden; im anderen Falle werden die Rikden in unserer Verkaufsstelle am genannten Tage gegen sofortige Zahlung verabfolgt. Cobran D. S., den 7. Februar 1916. Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Alle Inhaber von Brot- u. Pflüger werden hiermit aufgefordert, dieselben zwecks Kontrolle und event. Verichtigung in der Polizeiwache in der Zeit vom 9. bis 15. d. Mts. beibringen vorzulegen.

Sohrau OS., den 8. Februar 1916.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Durch größere Zuweisung von Reis sind wir in der Lage, sowohl der Borrat reich, als zur Höchstmenge von monatlich 3 Pfd. solchen für jede Haushaltung abgeben zu können. Dieser Reis gelangt nicht nur in unserer Verkaufsstelle, sondern auch bei den hiesigen Kaufleuten: Solger, Borst, Cohn, Rab, Externle, Julius, Collatz, Johann, Dallas, Glass, Hübsch, Herich, Spiegel, Ziegler, Späcker, Reutowski, Weigel und D. Schlier zum Preise von 65 Pfg. für 1 Pfd. zum Verkauf. Die Kaufleute sind verpflichtet, einem höheren Preis als 65 Pfg. auf keinen Fall zu nehmen. In jedem Falle, auch bei Bezug durch die hiesigen Kaufleute, muß vorher in unserer Räumerkasse die Reis-Bezugs-Karte eingefordert werden.

Sohrau OS., den 5. Februar 1916.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung vom 17. Januar 1916 (R. O. Bl. S. 40) ist zur Herbeiführung der beschleunigten Ablieferung von Gerste und Hafer an die Heeresverwaltung der gesetzliche Höchstpreis für Hafer und Gerste seit dem 18. Januar 1916 für Ablieferungen an die Provinzialämter bis zum 29. Februar 1916 einschließlich um 60 Mk. für Ablieferung in der Zeit vom 1. März einschließlich 15. März 1916 um 30 Mk. für die Sonne erhöht worden.

Bei Ablieferungen nach dem 31. März 1916 wird der Zuschlag nur dann gezahlt, wenn die freiwillige Ablieferung bis zu diesem Zeitpunkt dem Kreislandverbände angeboten worden ist und der Landwirt an der Ablieferung bis zum 15. März 1916 aus Gründen verhindert war, die der Ablieferungspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebes liegen.

Es liegt daher im Interesse der Herren Landwirte, wenn sie den Hafer und die Gerste als bald an die zuständigen Kommissionäre abliefern.

Rybnitz, den 24. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreislandverbands.

Lenz.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir zur allgemeinen Kenntnis.

Gleichzeitig bemerken wir:

1. Nach den Bestimmungen der Gerstenverordnung des Bundesrats vom 28. Juni 1915 (R. O. Bl. S. 384) dürfen die Landwirte von ihrer gesamten Gerstenernte nur die Hälfte in ihrem eigenen Landwirtschaftsbetriebe verbrauchen, während die zweite Gerstenhälfte für den Kreislandverband beschlagnahmt ist.

2. Diese zweite Gerstenhälfte ist nunmehr an den Kreislandverband Rybnitz spätestens bis zum 31. März 1916 abzuliefern. Es bleibt jedoch jedem unbenommen, auch die eigene — erste — Gerstenhälfte ganz oder zum Teil abzuliefern.

3. Der Ablieferung der zweiten Hälfte der Gerstenernte an den Kommunalverband stand gleich:

a) die Lieferung selbstbezogener Saatgerste für Saatwecke, wenn die Genehmigung des Kreislandverbands hierin erteilt worden ist;

b) die Lieferung von Gerste an Gerste verarbeitende Betriebe mit Kontingent, sofern diese Lieferung durch Gerstenbezugscheine belegt wird.

Die nach a und b erfolgten Lieferungen werden also auf die abzuliefernde zweite Gerstenhälfte in Anrechnung gebracht; ferner werden auch diejenigen Gerstenmengen angedreht, welche aus dem eigenen Gerstenvorrat im eigenen Brennerbetriebe verarbeitet worden sind, wenn für den Brennerbetrieb ein Gerstentkontingent von der Steuerbehörde festgesetzt und das bezügliche Benachrichtigungsschreiben der Steuerbehörde dem Kreislandverbands Rybnitz zur Kenntnisnahme eingereicht worden ist.

4. Soweit die der Ablieferungspflicht unterliegenden Gerstenvorräte bis zum 31. März 1916 dem Kommunalverband Rybnitz nicht freiwillig abgeliefert oder zur Abnahme angeboten werden, wird zur Entgeltnung dieser Vorräte geschritten werden.

In diesem Falle wird dann der Uebernahmepreis um 60 Mk. gekürzt.

Sohrau OS., den 8. Februar 1916.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 10. Februar cr. vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—5 Uhr wird in unserer Verkaufsstelle (August Hensel, Mag) der Verkauf folgender Lebensmittel fortgesetzt:

1. Große Erbsen zum Preise von 0,60 M pro Pfd.
2. Weiße Erbsen 0,60 " " "
3. Reis für jede Haushaltung bis zur Höchstmenge von 3 Pfd. für 1 Monat 0,65 " " "
4. Schweizer Zwiebel 1,40 " " "
5. Erbsenmehl 0,60 " " "
6. Sago 0,60 " " "
7. Ausländische gute Speisebutter (pro Haushalt nur 1 Pfd.) 2,75 " " "
8. Solchbringe 0,15 " " "
9. Ein kleiner Rest amerik. gefalzten Erbsen zum Preise von 2,00 " " "
10. Unter dänischer, geräucherter Speck (beigefärbt und zwar 1 Pfd. für eine Person und Monat.) 2,30 " " "

Bemerkung wird, daß Reis und Speck nur gegen vorher in der Räumerkasse zu lösen, bei Speck auch in der Kasse in bezahlende Karte verabfolgt wird.

Alle anderen Artikel werden in der Verkaufsstelle bar bezahlt.

Sohrau OS., den 7. Februar 1916.

Der Magistrat. Reiche.

Für die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Josepha Szczepan

geb. Gorau

erwiesene herzliche Teilnahme sprechen hierdurch Allen, namentlich der hochw. Geistlichkeit, den Barmherzigen Schwestern und denen, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, den herzlichsten Dank aus.

Sohrau OS., den 7. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Steuern für das IV. Quartal 1915 (Januar—März 1916) wie auch die dritte Rate des Wehrbeitrages sind 181/2 und bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung spätestens bis zum 15. Februar cr. an unsere Räumerkasse zu entrichten.

Wir erwarten, daß jeder Steuerzahler es als seine Pflicht betrachtet wird, durch pünktliche Entrichtung der Steuern und des Wehrbeitrages dazu beizutragen, daß wir die Staatskassen und den Wehrbeitrag an die Reichliche Kreis-kasse in voller Höhe rechtzeitig abliefern können, sowie daß wir auch unsere sonstigen Verpflichtungen nachkommen können. Gerade mit Rücksicht auf die letzte schwere Zeit ist eine pünktliche Jounhaltung der Zahlungstermine unbedingt erforderlich.

Sohrau OS., den 8. Februar 1916.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die am 10. Dezember 1915 seitens des H. O. Generalkommandos in Breslau beantragte Verordnung des Kriegsausschusses vom 16. November 1915 die Einlegung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung M 325/7 K. R. A. bzw. 325 e/7 K. R. A. beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Zinnblech angeordnet worden ist, ist die hiesige Sammelstelle für die Abgabe der beschlagnahmten Metalle in der Zeit vom 1. Februar bis Ende März cr. in der bisherrigen Weise d. h. also jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr geöffnet.

Sohrau OS., den 29. Januar 1916.

Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Spirituskrlegslichtbrenner

(auf jede Lampe aufschraubbar)

Stück 4 Mk.

Verkaufsstelle für Sohrau und Umgegend:

Bruno Elias, Sohrau OS.

Zu mieten gesucht

2—3 Zimmer und Küche für sofort. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zahnarzt Dornfeld
Sohrau OS., am Bahnhof.
Sprechstunden bis 1. März d. Jh.
Vormittags von 8—12 Uhr
nachmittags von 2—6 Uhr.

Mostrich 1000 und im Elmer
Kakao-Tee gesüßert und ungesüßert
offeriert
Bruno Elias, Sohrau OS.

Reparaturen
von Nähmaschinen aller Art, Fahrräder, Spielwerke usw. werden durch Mechaniker Klimanek aus Hindenburg bei mir ausgeführt. Gebrauchte Nähmaschinen sind zu verkaufen und werden auch angekauft.
Frau A. Knoppke
Sohrau, Töpferstraße.

Zu einem Kranken wird für die Nacht eine Pflegerin oder ein Pfleger gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Forsterrier,
auf den Namen „Fiod“ hörend, am Halsband den Namen „Selmann“ eingraviert, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Panofsky.

5 Zimmer-Wohnung
mit Entree und Beigelaß ist vom 1. April cr. zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Den Garten und einen Teich
bei der Mych'schen Festsung werde ich am 12. d. M. nachmittags 3 Uhr im Jalina Hensel'schen Gasthause an den Meißelbietenden verpachten.
Schimonsky.

Manche Hausfrau
hat bedauert, daß Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die echten
Dr. Oetker's Fabrikate
mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.
Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.